

Kommentar

+++Samstag, 28.11.87: folgendes Gespräch unter gut-gewöhnlichen Kreisen wurde uns übermittelt.

"Du", sagt sie, "Sie hat mir erzählt, daß am Sonntag eine richtige Parocktikumsfete im KKH Treptow steigen soll. ...Muß wohl der Schrammel im Radio erzählt haben. Ne, wer da spielt weiß ich auch nicht, aber der Veranstalter bürgt doch wohl für anhörbare Musik. Man muß hinschreiben und dann schickt er einem die Karten zu. 'nen bißchen kompliziert. ...Gut, wir gehen hin und Du besorgst die Tickets!"

DAS ART(ige) KONZERT

Unter solchen Vorzeichen erschienen wir am 22.11., einem Off-Ground-Sonntag mit "For Your Nose Only", auf die wir somit verzichten mußten, im KKH in der Puschkinallee, das seine Haut schon für diverse andere Sessions dem Publikum zutrug. Am Eingang warteten die Klubleiterin und Lutz freudig der eingeladenen Leute. Wir erfuhren sogleich, daß "Fete" wohl nicht der richtige Begriff für dieses Konzert sei, vielmehr wären wir als lautstarkes Publikum in eine Rundfunkproduktion mit DIE ART aus Leipzig geladen. Das war zwar ein bisschen weniger als erhofft, aber auch noch nicht so mies. Außerdem wissen wir wenigstens wer spielt und können uns zum Bleiben entschließen. Es gab noch mehr Entschlossene, die wohl auch DIE ART für Wert hielten, deren Produktion mit ihrem Gejohle zu versehen.

Zu Anfang stand das wie stets geschwärmte Publikum noch sehr schüchtern in die Ecken des Saales gelehnt. Später verteilte man sich über die Räumlichkeiten und nur der sonst den Punx vorbehaltene Platz vor der Bühne blieb...leer. Herr Schramm sprach zur Einführung und forderte uns ganz nett auf, doch unsere entwickelten Stimmen zwecks Schaffung einer Live-Atmosphäre weithin schallen zu lassen. Die vier Herren der ART folgten ihm flugs auf die Bühne. Sehr frisch schienen sie mir nicht auszusehen und die ersten Songs kamen auch nicht gerade frisch daher, eher wie drei Tage zu lange im Kühlschrank gelegen...zu viel Psychodelic-Magenschmerzen, zu wenig vom erhofften Rhythmus.

Im Anschluß an diesen Psychostreßteil spielte man dann ein paar mir besser gefallende Titel. Langsam konnte ich mich zu der Musik bewegen, und das will doch was heißen, wenn man darob das Zuhören nicht läßt.

Die Kunst hat so ~~vi~~ihre Tücken und DIE ART kam somit um ein paar peinliche Stellen nicht herum. Der Sänger, bei dem ansonsten Johnny Rotten immer mehr hör- und sehbar wurde, merkte es offenbar nicht, als ihm der Bassist als Backgroundsänger mit einem herrlichen Mißgesang die Show stahl. Ja, da konnte sich einem schon der Fußnagel hochrollen: "in my miiliind". Bloß hernach kam die Entschädigung (Heaven Knows, Irish Coffee). Und jetzt wurde auch das sonst, entsprechend seiner Aufgabenstellung nur in den Tausen grölende Publikum aktiv. Man ließ schon mal den Fuß wippen und ich wechselte mit einem sich ebenfalls schon expressiv bewegendem jungen Mann ein paar freudige Blicke. Aber die gewünschte Lockerheit der Leute war von zu viel gespielter Coolness überdeckt. Schade!

Das letzte Klatschen war wohl auch das ehrlichste. Die ARTisten verschwanden aber trotzdem von der Bühne, um gar nicht mehr wiederkommen zu wollen, trotz entsprechend artikulierter Wünsche der Menge. Statt dessen kam Lutz Schramm und versprach uns noch einen Song ... von DIE ART, aber der Tonmeister redete dazwischen und so wiederholten die inzwischen noch unlustiger anzuschauenden Musiker einen bereits gehörten Song und verschwanden ohne mitzuteilen, was an ihrer Kassette 40,-M wert sein soll. Vielleicht sind 20,-M dabei für die gute Laune im Probenraum...oder eben ARTbeitrag. +++

Frank Neumann (12/87)

PAROCKTIKUM / DT64 / mosaik / 19.12.1987

UNKNOWNMIX

In Zeiten, da jeder mit dem Begriff "Multimedia" kokkettiert, der zu seiner Musik einen unterbelichteten Film ablaufen läßt, oder mit roter Farbe gefüllte Luftballons zum Platzen bringt, ist es schwer zu sagen, was Unknownmix denn eigentlich treiben. Bleiben wir dabei, festzustellen, daß sie aus der Schweiz kommen, aus Zürich. Die Gruppe legt wert darauf, daß man sie nicht in die Avantgarde-Schublade schließt, wo sie eh nur ein kleines Publikum erreicht.

In ihrem Song "Marilyn's Talk" heißt es: "Erfolg ist wie Kaviar, schön, wenn man ihn bekommt, aber wenn man ihn jeden Tag hat, ist es nicht mehr so gut."

Für Unknownmix liegt der Erfolg noch gut verpackt in delikaten Kaviardosen. Aber sie haben inzwischen das Rezept für das feine Schmäckerchen...Es braucht noch etwas Zeit.

In der Schweiz sind aber bereits in der denkbar günstigsten Ausgangsposition: sie sind ein Geheimtip. Was also steckt dahinter? Da ist zuerst Magda Vogel. Sie hat nicht nur einen treffenden Namen, sondern eine Stimme, die Unknownmix zu mindestens 50% ausmacht. Vor ihrer Arbeit in dieser Band hat sie zum Beispiel Songs von Charles Ives gesungen und in einem Duo mit Eveline Müller gearbeitet.

1983 gründete sie mit Ernst Thoma und Kani Neumeier die Band, die erst durch den Licht-Spezialisten Hans-Rudolf Lutz komplett ist. Lutz arbeitet als Typograph und Verleger und war eine Zeitlang Dozent für visuelle Kommunikation an einer amerikanischen Universität. Womit wir also wieder bei der optischen Komponente wären. Zitat aus einer BRD-Zeitung: "Die stets mit der Musik korrespondierenden Bildprojektionen verändern immer wieder die Räumlichkeit. Sie lassen die Musiker mal weit weg erscheinen, als spielten sie auf einer Filmleinwand. Dann wieder verwirren sie die Sehgewohnheiten durch verzerrende Überblendungen."

Zu den optischen Ausdrucksmitteln bei Unknownmix gehören auch Plattencover, Plakate und ähnliches.

Noch ein paar Worte zu den beiden anderen Gruppenmitgliedern. Ernst Thoma, der an Synthesizern und Bändern aktiv ist, hat unter anderem bei POLYPHONIE ZÜRICH mitgearbeitet und betreibt ein elektronisches Studio an der Musikakademie Basel.

Mani Neimeier, der Schlagzeuger hat unter anderem bei GURU GURU gespielt und im Manfred-Schoof-Quartett, sowie dem Peter-Brötzmann-Trio getrommelt.

Die Kassetten und Platten von UnknownmiX entstehen im bandeigenen 8-Spur-Studio. Nach 4 Kassetten und 2 LPs ist jetzt die dritte "miX 3" erschienen, die für die Gruppe wohl auch etwas mehr Bekanntheit bringen wird, ohne allerdings kompromisslerische Veränderungen am Konzept erkennen zu lassen.

Diskographie

UnknownmiX/UX/Loops	(Kassetten)	1983/84/85
"UX"	(LP)	1984
"Loops"	(LP)	1985
"Live in Willisau"	(Kassette)	1986
"miX 3"	(LP)	1987

FARMER RECORDS

"Im Moment sind wir wieder dort, wo sich die Musik 1972 befand. Eine Idee wurde institutionalisiert und kommerzialisiert. Eine der guten Seiten des Punk-Rocks war, daß es nicht reichte nur gute Musik zu machen. Viele Leute sahen sich vor das Problem gestellt, ihre Position zu rechtfertigen. Heute reicht es wieder mal Erfolg zu heben. Es ist, als ob niemals eine solche Bewußtseinsbildung stattgefunden hätte. Und an diesem Punkt müssen wir ansetzen. Bevor Du irgendwelche Konzessionen eingehen mußt oder Dir jemand reinreden will...mach es selbst!"

Zitat aus den Farmer Times, Nummer 2 von 1985.

In dem verträumten schweizer Ort Biel gibt es eine recht agiele Musikszene. Die Bands HUNGRY FOR WHAT und CHIN CHIN gehören zum Platten-Label "Farmer Records".

Im April 1979 wurde die erste Single von "Farmer Rec." produziert. THE SOZZ, die es inzwischen nicht mehr gibt, nahm die Songs "Patrol Car" und "Lurch Gang" auf. In der Zwischenzeit wurden drei Singles, eine Kassette, zwei Maxis, eine 12"-EP und drei LPs

herausgebracht.

HUNGRY FOR WHAT, eine dieser thrashigen Post-Punk-Bands, wurde im Herbst 1983 gegründet. Die beiden ehemaligen SOZZ-Mitglieder Buzz und Netz Maeschi waren die Initiatoren des Projektes. Die erste LP "And The War Goes On" wurde im Trio mit dem Gitarristen Hilibert eingespielt. Der verließ 1985 die Band und wurde durch den dritten Maeschi-Bruder Res und Jean-Luc, einen zweiten Klampfer ersetzt. Dazu kam dann 1986 ein neuer Schlagzeuger. Im März '87 erschien die neue LP von HUNGRY FOR WHAT "Dashed Hopes And Pure Delight".

Im Dezember 1983 gründeten Karin (git,voc) und Esther (bass) die Gruppe CHIN CHIN. Gemeinsam mit der Schlagzeugerin Marie-Anne vpllzogen sie den üblichen Weg einer Punk-Band.

Ohne jemals ein Instrument erlernt zu haben, begannen sie Songs aus den 60ern nachzuspielen. Nach ersten Erfolgen mit einer Single, wurde 1985 die erste LP "The Sound Of The Westway" mit 10 eigenen Songs aufgenommen.

Tourneen, unter anderem mit den SHOP ASSISTANTS, machten CHIN CHIN auch außerhalb der Schweiz bekannt. Bei Produktionen für ihre Platten wurden die drei Frauen von (männlichen) Musikkollegen unterstützt. Karin von CHIN CHIN sagt zum Problem "Frauenband": "Ich finde die Ghettoisierung von gewisser Musik lächerlich.

Speziell der Begriff 'Frauenmusik' wird sehr oft relativierend und abschätzig gebraucht. Frausein ist für uns kein entscheidender Faktor um Musik zu machen."

Bei der Produktion der "Sound of the westway"-LP hat auch ein gewisser Hotscha am Saxophon mitgewirkt. Der wiederum ist der Chef von "Calypso Now", einem Kassetten-Label aus Biel. Nachdem anfangs nur ausländische Sachen per "Calypso Now" veröffentlicht wurden, taucht auch immer mehr schweizer Sachen auf. Schließlich hat eine Veröffentlichung auf Kassetten einige Vorteile. Im Gegensatz zu Platten, die ja, wenn sie einmal gepresst sind auch verkauft werden müssen, kann man Kassetten, die keinen Absatz finden immer wieder neu bespielen.

Das ganze Umfeld ist nicht so sehr von wirtschaftlichen Gesichtspunkten abhängig und man kann sich eher auf neue Nachfragen einstellen. Ein Kassetten-Label kann also weit experimentierfreudiger sein, als eine Plattenfirma. Ein Umstand, der den Reiz des Angebotes von "Calypson Now" ausmacht.